

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
-------------------	---

EINLEITUNG

1. Die Vermittlung des Gottseins Gottes und des Weltseins der Welt als Zentrum der Tillichschen Theologie	1
1.1. Die Formulierung des Grundthemas bei Tillich	1
1.2. Zur Forschungslage	4
2. Gestaltdenken als Schlüssel zu Tillichs Konzeption der Vermittlung des Unbedingten und des Bedingten	11

ERSTER TEIL

Die Grundlegung der Tillichschen Gestaltmetaphysik.

1. Die Lehre von Gott und Welt in Tillichs Schelling-Dissertationen	19
1.1. Tillich und Schelling – zur Forschungslage	20
1.2. Die Lehre von Gott und der Schöpfung als Lehre von der wesenhaften Einheit des Unbedingten und des Bedingten	24
1.2.1. Der Gottesbegriff in Schellings Freiheitsschrift	27
1.2.2. Das Verhältnis von Gott und Welt in Schellings Spätphilosophie	32
1.3. Die Lehre vom Fall als der wesenswidrigen Trennung des Bedingten vom Unbedingten	35
1.4. Die Lehre von der Versöhnung als der Vermittlung des Unbedingten und Bedingten im religionsgeschichtlichen Prozeß	39

2.	Theologie unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs	44
2.1.	Die Deutung der Gegenwart als Krisis (Die Anfänge der dialektischen Theologie)	45
2.2.	Die Deutung der Gegenwart als Kairos (Tillich)	49
3.	Das Grundgerüst der Gestaltmetaphysik	56
3.1.	Das Begriffsinstrumentarium	56
3.1.1.	Die ontologischen Elemente: Gehalt und Form	56
3.1.2.	Die logischen Elemente: Sein und Denken	58
3.1.3.	Die Beziehung von Ontologie und Erkenntnistheorie und die metalogische Methode	60
3.2.	Aufgabe und Sprachform der Metaphysik	65
4.	Die Durchführung der Gestaltmetaphysik	70
4.1.	Metaphysik der absoluten Idee	70
4.1.1.	Zur Forschungslage	70
4.1.2.	Die unbedingte Geistgestalt als Symbol des Gottseins Gottes	77
4.2.	Seinsmetaphysik: Das System der Gegenstands- kategorien	85
4.2.1.	Das System der Seinswissenschaften als Ausdruck des sinnerfüllenden Erkennens von Wirklichkeit	86
4.2.2.	Der kategoriale Zusammenhang von Sein und Bewußtsein als Bedingung der Möglichkeit des Erkennens	90
4.2.2.1.	Kausalität und Substanz	92
4.2.2.2.	Raum und Zeit	94
4.2.3.	Die Einheit von Gestalt- und teleologischer Struktur	96
4.3.	Geschichtsmetaphysik: Das System der Geistesfunk- tionen	97
4.3.1.	Theorie und Praxis als Äquivalente der Form-Gehalt- Struktur im Bereich der auf das Bedingte gerichteten Geistesfunktionen	99
4.3.2.	Kultur und Religion als Äquivalente der Form- Gehalt-Struktur im Bereich der Vermittlung des Unbedingten und des Bedingten	103
4.3.2.1.	Kultur und Religion – Begriffsbestimmung	103
4.3.2.2.	Autonomie und Theonomie als Richtungen innerhalb von Kultur und Religion	107

5. Theonomie als Telos der Sinnerfüllung	116
5.1. Theonomie als Einheit von Kultur und Religion . . .	116
5.2. Theonomie als Überwindung des Dämonischen . . .	119
6. Zusammenfassung	132

ZWEITER TEIL

Der Durchbruch des unbedingten Gehaltes durch die bedingte Form
als Aufbruch zu neuen Sinngestalten.
Tillichs geschichtsmetaphysischer Entwurf in der
ersten Hälfte der 20er Jahre.

1. Einleitung	143
2. Die Typologie des Kampfes um Theonomie in den auf die Vermittlung des Unbedingten ins Bedingte gerichteten Geistesfunktionen	145
2.1. Der Kampf um die Religion des Paradox	145
2.1.1. Theonome und autonome Strukturen in Religions- und Kulturgeschichte	145
2.1.1.1. „Indifferenz“ als Ausgangspunkt der Konstruktion	145
2.1.1.2. Die religionsgeschichtliche Typologie	148
2.1.1.3. Die kulturgeschichtliche Typologie	152
2.1.2. Der normative Religionsbegriff: die Religion des Paradox	153
2.2. Die Typologie des Kampfes um Theonomie als Instrument der Geschichtsdeutung	158
2.2.1. Die Deutung des Geschichtsverlaufs bis zur Gegenwart	158
2.2.2. Der Kairos als Moment des Durchbruchs des unbedingten Gehaltes durch die bedingte Form . . .	159
3. Die Konkretion des Kampfes um Theonomie im System der Geistesfunktionen	166
3.1. Geschichtsmetaphysik als Programm umfassender Sinnerfüllung	166
3.1.1. Sinnerfüllung als Aufgabe der geisttragenden Gestalt	166
3.1.2. Das Ringen um die theonome Gestalt des Offenba- rungsglaubens als Voraussetzung der Sinnerfüllung .	168

3.2.	Theoretische Sinnverwirklichung als ideale Verwandlung des Seins	172
3.2.1.	Theonome Metaphysik als wesenhafte Weise des erkennenden Umgangs mit dem Sein	172
3.2.2.	Das Dogma als Verwirklichung der theonomen Metaphysik im Bereich der Religion	174
3.2.3.	Wissenschaft und Kunst als Verwirklichung der autonomen Richtung auf die Form im Bereich der Kultur	177
3.2.3.1.	Der Kampf um die wesenhafte Autonomie im Bereich der Wissenschaft	179
3.2.3.2.	Der Kampf um wesenhafte Autonomie im Bereich der Kunst	183
3.3.	Praktische Sinnverwirklichung als reale Verwandlung des Seins	191
3.3.1.	Kultus als wesenhafte Weise des handelnden Umgangs mit dem Sein	191
3.3.2.	Kultus im Bereich der Religion	194
3.3.2.1.	Religionsgeschichte des Kultus	194
3.3.2.2.	Die Kultgemeinde	199
3.3.3.	Die autonome Richtung auf die Form im Bereich der kulturellen Praxis	203
3.3.3.1.	Der Kampf um die wesenhafte Autonomie im Bereich des Rechts	204
3.3.3.2.	Der Kampf um die wesenhafte Autonomie in der Gemeinschaftssphäre	211
4.	Die Masse als Vermittlerin des unbedingten Gehaltes für die Welt des Geistes in Tillichs Schriften aus den frühen 20er Jahren	220
4.1.	Der formale Massebegriff und seine Implikationen für die Geschichtsmetaphysik	220
4.2.	Der materiale Massebegriff und sein Fungieren im Rahmen der Geschichtsmetaphysik	226
5.	Zusammenfassung und Ergebnis	235

DRITTER TEIL

Das Formgewinnen des unbedingten Gehaltes in der Gegenwart
erfüllter Sinngestalten.Die Weiterentwicklung des geschichtsmetaphysischen Entwurfs
Mitte der 20er Jahre.

1. Einleitung	249
1.1. Die Neuorientierung Mitte der 20er Jahre	249
1.2. Tillichs Standortbestimmung in der Nebenlinie der Philosophiegeschichte	253
2. Die Offenbarung des unbedingten Gehaltes als Konstituens erfüllter Sinngestalten aus der Vertikalen	257
2.1. Die Revision des Offenbarungsbegriffs	257
2.2. Die Kritik an Schellings Offenbarungsverständnis	259
2.3. Grundoffenbarung als Enthüllung des Getragenseins trotz der Zweideutigkeit der Existenz	263
2.4. Heiloffenbarung als Konstituierung wesenhaften Seins in der Existenz	270
2.4.1. Grundoffenbarung und Heiloffenbarung	270
2.4.2. Das Christusgeschehen	272
2.4.2.1. Das Christusgeschehen als vollkommene Offen- barung	273
2.4.2.2. Die „Wirkung“ des Christusgeschehens	275
2.4.2.3. Das Christusgeschehen als „Mitte der Geschichte“	280
3. Das Gestaltgewinnen des unbedingten Gehaltes in der Horizontalen	284
3.1. Die ontologische Gestalt der Erfüllung: Einheit von Freiheit und Schicksal	284
3.2. Die erkenntnistheoretische Gestalt der Erfüllung: Gläubiger Realismus	290
3.3. Die Gestalt der Erfüllung in der Zeit: Kairos als Einbruch der Ewigkeit	292
3.3.1. Die Verwendung des Ewigkeitsbegriffs bei Tillich	293
3.3.2. Nunc aeternum und nunc existentiale	295
3.4. Das Offenbarungsgeschehen als Nacheinander des je neu sich ereignenden Einbrechens des Unbedingten ins Bedingte (Die Dominanz der Vertikalen I)	299

4. Handeln aus der Gegenwart des Unbedingten	303
4.1. Ethik als Ausdruck des Ergriffenseins von der verwandelnden Macht des Christusgeschehens	303
4.1.1. Historischer Realismus als Theorie unter dem Eindruck des gläubigen Realismus	304
4.1.2. Entscheidung und Erfüllung als Praxis unter dem Eindruck der Schicksalsgemeinschaft	307
4.2. Die eschatologische Dimension von Erkennen und Handeln als Geschehenselementen (Die Dominanz der Vertikalen II)	309
4.3. Die Begründung der Betonung der Vertikalen aus dem „Geist der Utopie“	313
5. Zusammenfassung und Ergebnis	318

VIERTER TEIL

Die Synthese von Form und Gehalt in der Gestalt der Gnade.
Die reife Fassung des geschichtsmetaphysischen Entwurfs in den Jahren
vor der Emigration.

1. Die Weiterentwicklung der Tillichschen Geschichtsmetaphysik seit der zweiten Hälfte der 20er Jahre	327
2. Zwischen Quietismus und Fortschrittsglauben: die Verschär- fung des Handlungsproblems in der zweiten Hälfte der 20er Jahre	331
2.1. Theologische Frontenbildung im Hintergrund von Tillichs Geschichtsmetaphysik	332
2.2. Die ontologische Begründung des Handelns	338
2.2.1. Die Selbst-Welt-Struktur des Seins	338
2.2.2. Die Notwendigkeit des theoretisch-technischen Um- gangs mit der Wirklichkeit und die Fortschrittsidee	341
2.2.3. Die Grenzen der Fortschrittsidee	343
2.3. Jenseits von Quietismus und Fortschrittsidee: Reifen als Symbol für den Sinn des dynamischen Elements der Horizontalen	348
2.3.1. Reifen als Sich-selbst-Erfassen der bedingten Freiheit	348
2.3.2. Das Reifen der Christusgestalt der Welt	351
2.3.2.1. Reifen als universaler Prozeß	351

2.3.2.2.	Das Christusgeschehen als Konstituens der universalen Geschichte des Reifens der Christusgestalt der Welt	352
2.3.2.3.	Die Geschichte des Reifens der Christusgestalt der Welt als Rezeptionsgeschichte des Christusgeschehens	354
3.	Die Gestalt der Gnade als Medium des Reifens der Christusgestalt der Welt	358
3.1.	Die Gestalt der Gnade als Einheit von Gestalt und Protest	358
3.1.1.	Der Gestaltcharakter der Gnade: katholische Substanz	361
3.1.1.1.	Die ideale Gestaltseite	363
3.1.1.2.	Die reale Gestaltseite	364
3.1.1.2.1.	Die unbedingte Ich-Du-Begegnung als Konstituens der realen Gestaltseite	364
3.1.1.2.2.	Die Dimensionen der realen Gestaltseite	368
3.1.1.3.	Die sich wandelnde Gestalt der Gnade als Einheit von idealer und realer Gestaltseite	373
3.1.2.	Der Protestcharakter der Gnade: das protestantische Prinzip	375
3.2.	Die protestantische Kirche als Gestalt der Gnade	380
3.2.1.	Die Verwirklichung des Gestaltcharakters der Gnade in der Kirche	380
3.2.1.1.	Die Kirche als Gemeinschaft geistiger Liebe	380
3.2.1.2.	Die Kirche als Ort der Macht aus Verzicht auf Macht	382
3.2.2.	Die Verwirklichung des Protestcharakters der Gnade in der Kirche: manifeste und latente Kirche	384
3.3.	Das Symbol als Mittler der Gestalt der Gnade	387
3.3.1.	Die Theorie der religiösen Symbole als Kommunikationstheorie der unbedingten Ich-Du-Begegnung	387
3.3.1.1.	Die Merkmale des religiösen Symbols als Ausdruck der Gestalt der Gnade	392
3.3.1.2.	Religiöse und kulturelle Symbole	396
3.3.1.3.	Symboltheorie als kritische Theorie	398
3.3.2.	Symboltheorie als Teil einer umfassenden Theologie des Sakramentalen	400
3.3.2.1.	Die Bedeutung des Sakramentalen	402

3.3.2.2.	Theologie des Sakramentalen als universale Soteriologie	405
3.3.2.3.	Wort und Sakrament	407
4.	Kairos als Zeitpunkt des Erscheinens der Gestalt der Gnade	413
4.1.	Der eine Kairos und die vielen Kairoi	413
4.2.	Die Ablösung des Kairos-Bewußtseins von der Deutung der eigenen Gegenwart	416
5.	„Religiöse Verwirklichung“ – die Lösung des Handlungsproblems im Zusammenhang mit dem geschichtsmetaphysischen Konzept des Reifens der Christusgestalt der Welt	422
5.1.	Erwartung als Theorie aus dem Ergriffensein von der Gestalt der Gnade	423
5.2.	Protestantische Gestaltung als Praxis aus dem Ergriffensein von der Gestalt der Gnade	425
5.2.1.	Die Prinzipien protestantischer Gestaltung	426
5.2.2.	Der Vollzug protestantischer Gestaltung	431
5.2.2.1.	Evangelische Katholizität	431
5.2.2.2.	Protestantische Gestaltung der religiösen Kultur	433
5.2.2.3.	Protestantische Gestaltung der autonomen Kultur	436
5.2.2.4.	Die proletarische Situation als Ort protestantischer Gestaltung der autonomen Kultur im gegenwärtigen Kairos	439
6.	Zusammenfassung und Ergebnis	452
	Literaturverzeichnis	461
1.	Primärliteratur	461
1.1.	Verzeichnis der verwendeten Sammelwerke	461
1.2.	Nicht in den Sammelwerken enthaltene Schriften	462
1.3.	Nicht nach den Sammelwerken zitierte Schriften	463
2.	Sekundärliteratur	464
3.	Weitere Literatur	472
	Namensregister	475
	Begriffsregister	476